



Josef Hegenbarth, Böhmischer Urwald, Zeichnung 1940

Besitzer angegeben: »Deutsche Sektion des Kuratoriums der Modernen Galerie Prag«. Es bestand einträchtiges Beieinander, zumindest Nebeneinander.

Josef Hegenbarth (1884–1962) stellte in der Dresden-eigenen Abteilung aus, und zwar drei Gemälde: »Wildrind«, »Zwei Leoparden« und »Tanzpaar«. Hegenbarth hat aber vorübergehend – 1916/17 – auch in Prag gewirkt und gehörte der Prager und der Wiener Sezession an. Er empfand sich weder als Sudetendeutscher, noch später als DDR-Bürger, sondern expressis verbis als »Alt-Österreicher«. Schon 1905 war er aus dem nahen Böhmisches-Kamnitz nach Dresden gekommen, während des Zweiten Weltkrieges, 1943, wieder ins Elternhaus zurückgegangen. Er wollte dem drohenden Bombenkrieg ausweichen, mußte aber 1945 die Vertreibung als Deutscher erleiden und große Teile seines Lebenswerkes zurücklassen, das er erst in den späten fünfziger Jahren wiedersah. Hegenbarth reiste nicht gern, nicht einmal zwischen Dresden und Böhmisches-Kamnitz, aber er behielt sich allzeit ein böhmisch-musikantisches Element. Reine Landschaft ist in seinem Werk selten, aber es gibt einen böhmischen Wald, und vor allem böhmische Menschen-Typen, einen Waldarbeiter, einen Glasarbeiter, alte Männer und Frauen, manche ins Allegorische gehoben: »Bettlergestalten«, »Der Faulenzer«, »Der Scherenschleifer«, »Der Schinder«, »Beim Bartstutzen«, »Raufende«... – Die letzte Zeichnung des gläubigen Christen auf dem Sterbebett heißt »Überfahrt«; sie ruft – wenn auch in ganz anderem Stil – die Erinnerung an Ludwig Richters berühmtes Bild »Die Überfahrt am Schreckenstein« wach.